Personal : Bestände, Kosten, Leistungen

Autor(en): **F.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung = Bulletin technique / Administration des télégraphes et des téléphones suisses = Bollettino tecnico / Amministrazione dei telegrafi e dei telefoni svizzeri**

Band (Jahr): **13 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-873489

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Besondere Bemerkungen.

Zu Station 39.070 a: Nummernschalter für Erdsystem werden in Zweischleifenanlagen verwendet, deren Automaten nach dem Erdsystem, d. h. mit Differentialrelais nach dem A-B-X-Prinzip eingerichtet sind. Vergleiche Götsch, Taschenbuch für Fernmeldetechniker, Seite 463ff. Während der Wahl wird die Teilnehmerschleife kurzgeschlossen und gleichzeitig geerdet.

Der Kontakt a muss schliessen, bevor die Kontakte b/c, bzw. b/b öffnen, damit die Verbindungen über die Schleife II nicht unterbrochen werden, bevor die „Wecker-Drossel" parallel gelegt ist. Dagegen dürfen die Umschaltfedern der b/c und b/b-Kontakte ihrerseits nicht „schleppen". Sie müssen gleichzeitig und sauber trennen, um ein- oder doppeldrähtige Zusammenschaltung der Anschlüsse I und II zu verunmöglichen, denn gewisse Anlagen sind selbst auf ein sehr kurzzeitiges Zusammentreffen der internen mit der externen Batterie empfindlich. Man beobachtet in solchen Fällen nicht ohne weiteres erklärliche, intermittierend auftretende Störungen.

Braun.

Remarques spéciales.

Lorsqu'on a affaire à une installation à double lacet dont l'automate est équipé d'un relais différentiel sur le circuit de cordon suivant le principe A—B—X, on emploie la station 39.070 a munie d'un disque d'appel employant la terre pour l'envoi des impulsions. Pendant la sélection, le lacet d'abonné est court-circuité et, en même temps, mis à la terre.

Le contact „a" doit fermer avant l'ouverture des contacts b/c ou b/b afin que les communications par le lacet II ne soient pas interrompues avant que la sonnerie formant bobine de maintien ne soit prise en parallèle. D'autre part, les ressorts des contacts b/c et b/b doivent couper proprement et ensemble, afin d'empêcher un contact des raccordements I et II sur un ou sur deux fils, car certaines installations sont très sensibles aux contacts, même très courts, qui se produisent entre les batteries internes et externes. On constate alors des dérangements intermittents qu'il est difficile d'expliquer.

B.

Personal. Bestände, Kosten, Leistungen.

Das Verhältnis zwischen den Aufwendungen für das Personal und den von ihm aufgebrachten Leistungen wird in der Hauptsache beeinflusst

1. durch die auf gesetzlicher Grundlage beruhenden Aenderungen der Dienst- und Lohnordnungen;
2. durch Umorganisation der Dienste;
3. durch Verbesserung der Betriebsmittel und -methoden.

Leider ist es nicht möglich, in den folgenden, die Jahre 1921—1930 umfassenden Betrachtungen für die unter 1—3 erwähnten Punkte überall den genauen Anteil anzugeben; es kann darin nur deren Wirkung insgesamt zum Ausdruck gelangen. Wichtige Rückschlüsse auf den einen oder andern Punkt dürfen sich daraus jedoch ziehen lassen.

Zu 1 sei folgendes erwähnt:

Das Jahr 1922 weist gegenüber 1921 einen bedeutenden Rückgang in den Personalkosten auf, der davon herrührt, dass auf 1. Januar 1922 die Ortszulagenstufen abgeändert und die jährliche Kinderzulage von 180 auf 150 Fr. herabgesetzt, ferner auf 1. Juli 1922 die Taglöhne des Hilfspersonals und die Teuerungszulagen des übrigen Personals gekürzt wurden.

Mit dem 1. Januar 1923 trat eine Kürzung der Grundteuerungszulagen für die Inhaber der Landbureaux ein. Auf dasselbe Datum wurden auch die Garantiebeträge an Teuerungszulagen und der Sozialzuschlag auf den Teuerungszulagen abgebaut, während im II. Halbjahr 1923 die Ortszulagen für Ledige herabgesetzt wurden.

Die auf 1. Januar 1924 in Kraft getretene Verordnung betreffend die Vergütungen für die Besorgung des Telegraphen- und Telephondienstes bei Bureaux III. Kl. vom 21. Dezember 1923 brachte eine bedeutende Herabsetzung der Bedienungskosten für diese Landstellen.

Mit dem Inkrafttreten des neuen Beamtengesetzes auf 1. Januar 1928 und seither sind die mittlern Besoldungen des Beamtenpersonals um etwa 450 Fr. gestiegen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass seit 1922 keine neuen Beamtenlehrlinge mehr aufgenommen worden sind, wodurch beim Beamtenkörper eine gewisse Ueberalterung eingetreten ist. Dazu kommt, dass durch das neue Beamtengesetz für eine grössere Anzahl von Beamten, die bereits am Maximum nach alter Ordnung angelangt waren, neue Ansprüche auf Besoldungserhöhungen entstanden sind. Die mittleren Beamtenbesoldungen werden daher wieder etwas zurückgehen.

Die auf 1. Januar 1930 in Kraft getretene Neuordnung der Gehälter der Betriebsgehilfinnen hat namentlich in den Telephonbetriebskosten eine merkliche Entlastung gebracht. Die Aufwendungen für einen Bediensteten an Besoldung, Gehalt oder Lohn, Zulagen, Nebenvergütungen, Beiträgen an Versicherungskasse usw. betrugen

1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930
5240	5061	5046	5104	5167	5251	5525	5387	5352	5319

In den Schwankungen der mittlern Jahreskosten zeigt sich auch die Wirkung der nach alter Besoldungsordnung nur alle 3 Jahre fälligen ordentlichen Besoldungserhöhungen (1921/1924/1927). Sodann hat die fortwährende Verkehrszunahme bei den Landstellen mitgeholfen, die mittleren Kosten zu erhöhen, da die Gesamtvergütungen an diese Stellen gestiegen sind, während die Zahl der Stelleninhaber zurückgegangen ist. Es ist nicht ausser acht zu lassen, dass auch die Zusammensetzung des Personalbestandes eine nicht unbedeutende Rolle spielt. So kann beispielsweise die grosse Zu- oder Abnahme der billigeren Arbeitskräfte (weibliches Personal) die mittleren Kosten stark verändern.

Wie die angeführten Zahlen zeigen, waren die mittleren Personalkosten der Jahre 1921—1931 trotz der sie verschiedenartig beeinflussenden Faktoren nicht sehr starken Schwankungen unterworfen. Diese Faktoren können daher im Grunde genommen bei der Prüfung der Leistungen des Personals auch nur eine untergeordnete Rolle spielen, ausgenommen bei den Landstellen, deren besondere Verhältnisse wir bereits angetönt haben.

Um über das Ergebnis der unter 2 und 3 erwähnten Massnahmen ein zutreffendes Bild zu erhalten, dürfte es demnach genügen, den Personalaufwendungen für irgendeinen Dienst die Arbeitsleistungen gegenüberzustellen, soweit solche Vergleichsmöglichkeiten bestehen.

Die beigegebenen Tabellen zeigen für die Jahre 1921—1930 und für die einzelnen Dienste die ordentlichen Besoldungen, Gehälter, Löhne und Zulagen an. Die verschiedenen Nebenvergütungen, wie auch die Beiträge an die Versicherungskasse und Unfallversicherung sind hier (ausgenommen bei den Landstellen) im Interesse der Erlangung einer bessern Vergleichsbasis weggelassen worden. Die Verwaltung hat in die Versicherungskasse des eidg. Personals folgende Summen einbezahlt:

1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930
2637940	2043647	1917117	2583533	2314806	2430386	3575076	3233397	3359388	3399712

Anhand der vorerwähnten ordentlichen Personalkosten und der aufgebrachten Leistungen haben wir für jedes Jahr und für verschiedene Dienste den Kostenfaktor, d. h. die auf ein bestimmtes Arbeitsmass entfallenden Personalkosten ermittelt. Nähere Erläuterungen hiezu finden sich in den folgenden Abschnitten:

a) Bau- und Verwaltungsdienst (Uebersicht 1).

Nach Art. 19 der Beamtenordnung I werden die Dienststellen nach ihrer Bedeutung je auf Beginn der Amtsdauer klassifiziert. Die Bedeutung richtet sich nach dem Arbeitsumfang der Dienststelle, der für den Bau- und Verwaltungsdienst in Geschäftsnoten ausgedrückt wird. Der auf 1 Geschäftsnote entfallende Teil an Personalkosten stellt den Kostenfaktor dar. Er betrug im Jahre 1921 bei insgesamt 4352 Geschäftsnoten Fr. 1059 und im Jahre 1931 bei 7432 Geschäftsnoten noch Fr. 651. Der Rückgang um 38½% ist das Ergebnis der zweckmässigen Organisation der Dienste und der Anwendung geeigneter Hilfsmittel. Dieses Resultat ist um so bemerkenswerter, als die mittleren Kosten des Bau- und Verwaltungspersonals in derselben Zeit von 7312 auf 7820 gestiegen sind. Letztere Erscheinung liegt darin begründet, dass sich die Verwaltung bei der raschen Entwicklung der Technik vor immer neue Aufgaben gestellt sah, die nur durch entsprechend geschultes Personal bewältigt werden können. Die stärkste Steigerung der mittleren Personalkosten zeigt sich im Jahre 1928, wo die neue Beamtenordnung es ermöglicht hat, die Beamten dieses Dienstes den höheren Anforderungen entsprechend einzureihen.

b) Telephonbetriebsdienst bei den Aemtern

Um hier vergleichende Berechnungen vornehmen zu können, war es nötig, den Arbeitswert der verschiedenen Gesprächsarten durch Arbeitseinheiten zu bestimmen und die Zahl der Arbeitseinheiten aller vermittelten Gespräche festzustellen. 1000 Arbeitseinheiten bilden eine Arbeitsnote, die für das Ausgangsjahr 1921 als Arbeitsmass von etwa 20 Stunden angesprochen werden kann. Auf 1 Arbeitsnote entfielen im Jahre 1921 Fr. 37.65 und im Jahre 1931 noch Fr. 16.— Personalkosten. Der Verkehr ist in dieser Zeit von 227,003 auf 454,944 Noten, d. h. um

(Uebersicht 2)

Betriebspersonal der Telephonämter

(nur weibliches Personal).

	Zahl	Personalkosten Total	Personalkosten Mittel	Zahl Verkehrs-noten	Kosten einer Verkehrs-note Fr.
1921	1982	7830882	3951	227003	34.50
1922	1906	7218022	3787	241270	29.90
1923	1894	7119546	3759	256635	27.75
1924	1899	7102260	3740	274411	25.90
1925	1867	6988181	3743	278058	25.15
1926	1720	6475800	3765	294695	21.20
1927	1542	5839554	3787	317385	18.35
1928	1680	6540240	3893	354214	18.45
1929	1851	7033800	3800	377811	18.60
1930	1920	7094400	3695	413063	17.20
1931	2046	7476084	3654	454944	16.45

Die Personalkosten umfassen Besoldungen, Gehälter, Taggelder, Teuerungszulagen, Ortszuschläge und Kinderzulagen.

Uebersicht 1. **Bau- und Verwaltungspersonal (ohne Handwerker).**

	Männliches Personal Personalkosten			**Weibliches Personal** Personalkosten			**Gesamtpersonal** Personalkosten			Zahl der Geschäfts-noten	Auf 1 Note entfallende Personal-kosten
	Zahl	Total	im Mittel	Zahl	Total	im Mittel	Zahl	Total	im Mittel		
1921	536	4343350	8103	153	654115	4275	689	4997465	7253	4352	1148
1922	544	4320336	7942	157	649501	4137	701	4969837	7089	4516	1100
1923	546	4312567	7902	166	680104	4097	712	4992671	7012	4668	1069
1924	516	4081992	7911	180	742338	4124	696	4824330	6931	4896	985
1925	531	4194531	7898	181	740289	4090	712	4934820	6931	5120	964
1926	514	4064365	7907	174	713820	4102	688	4778185	6945	5328	897
1927	490	3878504	7915	157	646487	4118	647	4524991	6994	5568	813
1928	491	4337064	8833	153	659176	4308	644	4996240	7758	5916	845
1929	491	4363875	8888	164	693392	4228	655	5057267	7721	6344	797
1930	524	4699828	8969	177	756498	4274	701	5456326	7783	6876	794
1931	560	5047088	9013	198	876009	4424	758	5923097	7814	7432	797

Die Personalkosten umfassen Besoldungen, Gehälter, Taggelder, Teuerungszulagen, Ortszuschläge und Kinderzulagen.

etwas mehr als das Doppelte gestiegen. Am Rückgang des Kostenfaktors tragen Anteil

die verbesserten Arbeitsmethoden,

der bessere Abfluss des Verkehrs infolge Bereitstellung vermehrter Leitungen;

die Verbesserungen der technischen Einrichtungen, wozu auch die Automatisierung des Betriebes zu zählen ist.

Von den Teilnehmerstationen waren an Automatenzentralen angeschlossen:

1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
4,7%	9%	15,1%	19,4%	24%	28,2%	33,9%	37,8%	43,9%

Die Arbeit des Betriebspersonals ist jedoch nicht etwa in diesem prozentualen Verhältnis zurückgegangen, da in der Hauptsache nur der Ortsverkehr der an Automaten angeschlossenen Teilnehmer automatisch abgewickelt wurde, der Fernverkehr bis vor kurzem dagegen nur in geringem Masse. Auf den Ortsverkehr entfallen rund 30% des Arbeitswertes des gesamten Telephonvermittlungsdienstes. Im Rechnungsdienst hat der automatische Betrieb bisher keine nennenswerte Entlastung gebracht.

Leider war es nicht möglich festzustellen, in welchem Masse sich das Anlagekonto infolge der Verbesserung der technischen Einrichtungen erhöht hat, da solche Verbesserungen vielfach im Zusammenhang mit der notwendigen Erneuerung bestehender Anlagen durchgeführt werden.

c) Telegraphenbetriebsdienst bei den Aemtern (Uebersicht 3).

Wie für die Telephonbetriebsämter ist auch hier der auf eine Arbeitsnote entfallende Anteil an Personalkosten ermittelt worden. Die Arbeitsnote stellt ebenfalls das ungefähre Mass für 20 Arbeitsstunden, auf das Jahr 1921 bezogen, dar.

Wenn auch auf der einen Seite die Anwendung verbesserter Betriebsmittel und -methoden den Betrieb verbilligt hat, so ist er auf der andern Seite doch durch verschiedene Umstände verteuert worden. Die bereits an anderer Stelle hervorgehobene Ueberalterung des Beamtenkörpers ist beim Telegraphen um so stärker in Erscheinung getreten, als eine grössere Zahl jüngerer, männlicher Telegraphenbeamter wegen Rückgang des Telegrammverkehrs anderen Diensten, so namentlich der Post, zugeteilt wurde. Während sodann beim Telephon der Abgang an Beamtinnen in weitgehendem Masse durch junge Betriebsgehilfinnen mit verhältnismässig niedrigem Gehalt ersetzt werden konnte, war dies beim Telegraphen wegen des Verkehrsrückgangs nicht der Fall. Zudem war es nicht immer möglich, den Personalbestand dem abnehmenden Verkehr sofort anzupassen. Mit der geringern Verkehrsdichte geht erfahrungsgemäss der Leistungsfaktor zurück, welche Tatsache mitgeholfen hat, den Kostenfaktor zu erhöhen, was besonders ins Auge fällt beim Vergleich der Verkehrsnotenzahlen und Kostenfaktoren der Jahre 1921/1922 und 1929/1930.

d) Telegraphen- und Telephonbetriebsdienst bei den Landstellen.

Bis Ende des Jahres 1923 wurden die nicht zu persönlicher Dienstleistung verpflichteten Inhaber der Telegraphen- und Telephonbureaux III. Klasse (Landstellen) in der Hauptsache nach den Grundsätzen des Stücklohnes entschädigt. So wurden für die verschiedenen Gesprächsarten bei allen Telephonzentralen, ohne Rücksicht auf den Verkehrsumfang, die nämlichen Stückvergütungen ausgerichtet. Das Dienstalter des Stelleninhabers und dessen mehr oder weniger starke Beteiligung am Dienste blieben ohne Einfluss auf die Höhe der Vergütungen. Diese Art

(Uebersicht 4)

Landbureaux.

	Vergütungen	Arbeitseinheiten	Kosten einer Arbeitseinheit Rp.
1921	5516120	87072021	6.34
1922	5120420	90696544	5.64
1923	4817099	96450843	5.—
1924	4090818	106514873	3.84
1925	4232608	115179843	3.68
1926	4253665	118927787	3.58
1927	4288885	128075101	3.35
1928	4497346	133170596	3.33
1929	4590821	142608265	3.22
1930	4490182	150494664	2.98
1931	4421630	155872507	2.83

Die Personalkosten umfassen Gehalt, Nebenvergütungen, Teuerungszulagen, Ortszuschläge und Kinderzulagen, sowie die Beiträge an die Versicherungskasse.

Uebersicht 3. **Betriebspersonal der Telegraphenämter.**

	Männliches Personal			Weibliches Personal			Gesamtpersonal			Zahl Verkehrsnoten	Kosten einer Verkehrsnote Fr.
		Personalkosten			Personalkosten			Personalkosten			
	Zahl	Total	im Mittel	Zahl	Total	im Mittel	Zahl	Total	im Mittel		
1921	592	3617712	6111	294	1119552	3808	886	4737264	5462	101428	46.70
1922	575	3410900	5932	280	1019200	3640	855	4430100	5181	84613	52.35
1923	489	2882166	5894	248	898504	3623	737	3780670	5130	85006	44.50
1924	487	2920539	5997	239	883583	3697	726	3804122	5240	97789	38.90
1925	478	2874692	6014	214	802500	3750	692	3677192	5314	108614	33.85
1926	463	2786797	6019	189	697977	3693	652	3484774	5345	91553	38.05
1927	434	2631776	6064	203	753739	3713	637	3385515	5315	90355	37.45
1928	400	2767200	6918	200	753400	3767	600	3520600	5868	86621	40.65
1929	390	2694120	6908	210	801990	3819	600	3496110	5827	83642	41.80
1930	343	2431870	7090	221	843999	3819	564	3275869	5808	76130	43.05
1931	304	2154752	7088	204	786828	3857	508	2941580	5790	68371	43.—

Die Personalkosten umfassen Besoldungen, Gehälter, Taggelder, Teuerungszulagen, Ortszuschläge und Kinderzulagen.

der Entlöhnung war zweckmässig, solange der Verkehr all dieser Landstellen nur klein war. Mit dessen Zunahme ist bei den wichtigern Landstellen jedoch eine Ueberzahlung der Arbeit eingetreten, die durch die Ausschüttung der Teuerungszulagen um so auffallender in Erscheinung getreten ist. Um diesem Umstande Rechnung zu tragen, sind bereits in den Verfügungen betreffend die Teuerungszulagen 1923 für die grösseren Landbureaux einschränkende Bestimmungen aufgenommen worden. Auf 1. Januar 1924 ist sodann eine den Dienst- und Verkehrsverhältnissen besser angepasste Ordnung der Vergütungen in Kraft getreten. Die Arbeit der Landstellen wird nun gestützt auf die Verkehrsergebnisse des Vorjahres in Noten umgewertet, wobei mit zunehmendem Verkehr eine bestimmte Degression in der Wertung der Leistungen eintritt. 30 Noten gelten als Jahresarbeitsstunde und 9 Jahresarbeitsstunden (270 Noten) als Jahresarbeitskraft. Sofern sich der Stelleninhaber in genügendem Masse am Dienst beteiligt, erhält er, ähnlich wie die Beamten, seinem Dienstalter entsprechende Zuschläge, so dass die Notenvergütung für die I. Arbeitskraft 13 bis 19 Fr. beträgt. Für die über ein volles Tagewerk hinausgehenden und somit auf die Hilfskräfte entfallenden Verkehrsnoten eines Bureaus wird der einheitliche Ansatz von Fr. 11 bezahlt. Der Verkehrszuwachs der letzten Jahre ist daher in der Hauptsache zu dem niedrigern Ansatz von Fr. 11 vergütet worden, was bewirkt hat, dass auch seit der Einführung der neuen Vergütungsordnung der Kostenfaktor noch allmählich zurückgegangen ist. Dieser ist in folgender Weise festgestellt worden: Der Arbeitswert der Verrichtungen im Telegraphen- und Telephondienst wird durch Arbeitseinheiten bestimmt und so der Gesamtwert der geleisteten Arbeit ermittelt. Der Kostenfaktor stellt den auf 1 Arbeitseinheit entfallenden Anteil der Personalkosten (Versicherungskassabeiträge und Nebenvergütungen sind hier inbegriffen) dar. Er ist von 1921 auf 1931 von 6,34 Rp. auf 2,83 Rp. gesunken. In bescheidenerem Masse hat zu diesem Resultat auch der Umstand beigetragen, dass die Verbesserung der technischen Einrichtungen es verschiedenenorts erlaubt hat, die Zahl der für 1 Verkehrsnote erforderlichen Gesprächsvermittlungen zu erhöhen. Orientierungshalber sei erwähnt, dass eine Arbeitseinheit dem Zeitaufwand entspricht, den die Herstellung und Aufrechnung einer Ortsverbindung in einer Lokalbatteriezentrale erfordert.

Mangels genügender Unterlagen war es nicht möglich, über die Leistungen des *Bauhandwerker-* und des *Botenpersonals* vergleichende Berechnungen anzustellen. *F. St.*

Generalversammlung der Pro Telephon in Basel. April 1935.

Referat von Herrn Insp. Wunderlin.

Es ist Tradition geworden, an der Generalversammlung einen kleinen Rückblick zu halten und uns darüber klar zu werden, was in der Telephonentwicklung noch getan werden kann und muss. Es genügt aber nicht, über Erfolge zu sprechen oder uns für eine Stunde zu begeistern, sondern wir müssen uns klar sein über die ganze Bedeutung der das Unternehmen fördernden Möglichkeiten und die daherige Zusammenarbeit von Industrie und Verwaltung. Meine Auffassung ist die, dass das Telephon in der Schweiz noch ganz wesentlich ausgebaut werden kann. Wir sind noch lange nicht am Ende unserer Entwicklung angelangt. 100,000 Teilnehmer warten nur auf neue Erleichterungen und für ein Jahrzehnt liegt produktive Arbeit vor uns. Welche neuen Aufgaben die Zukunft stellt, wissen wir noch nicht.

Im Geschäftsbericht der TT-Verwaltung finden wir Angaben, die alle Anwesenden in hohem Masse interessieren. Wir freuen uns über das Ergebnis des abgelaufenen Jahres, das im Vergleich mit demjenigen anderer Unternehmungen und Verwaltungen noch recht befriedigend ist. Das Bild wird allerdings einigermassen getrübt durch die wirtschaftliche Lage, die einem so eng mit der Wirtschaft verbundenen Betrieb ihren Stempel aufdrücken muss. Der Einfluss äussert sich in einer Abflachung der von 1927—1931 10%tigen Entwicklungskurve des Telephonverkehrs auf 4% im Durchschnitt der letzten 3 Jahre, wogegen die Import- und Exportziffern auf die Hälfte zusammengeschrumpft sind. Man hat den Eindruck, als ob die Wirtschaft in den letzten 3 Jahren mit gewaltigen Anstrengungen versucht habe zu halten und auszubauen, was zu halten war, und dass sie dazu das Telephon dringend benötigte. Heute scheint man nun da und dort das Telephon wieder mehr als Unkostenfaktor zu betrachten, an dem man leicht noch Einsparungen machen kann, und kehrt in dieser Meinung sogar zum Expressbrief zurück. Gerade in diesen kritischen Zeiten dürfen wir nie zugeben, dass das Telephon als blosser *Spesenfaktor* behandelt wird. Unsere Auffassung wird immer wieder durch die Erfahrung bestätigt, dass das Telephon zur Verbesserung unserer kommerziellen Leistungsfähigkeit führt und dass diejenigen Staaten in dieser Hinsicht im Vorteil sind, die über ein gut und rasch arbeitendes Telephonnetz verfügen. Die schwierigen Exportverhältnisse haben dem Telephon glücklicherweise keine ähnlich gestalteten Einbussen gebracht, im Gegensatz zum viel krisenempfindlicheren Telegraphen, der mit den Import- und Exportziffern im gleichen Masse fällt — eine Feststellung, die auch in andern Staaten gemacht wird.

Immer mehr Länder gehen dazu über, eine grosszügige Telephonwerbung zu organisieren. Das Land, das sich am intensivsten auf Telephonwerbung eingestellt hat und heute die gleichen Erfahrungen macht, die am Anfang unserer Werbeaktion standen, ist England. Die Zunahme der Teilnehmer in England war letztes Jahr um 50% grösser, während Amerika und Kanada in den letzten Jahren fast 15% ihres Teilnehmerbestandes eingebüsst haben. Die schwei-